

also daß die, welche sich darauf befanden, von ihrem Vornehmen hätten absteigen und sich an das Land retten müssen, maßen man noch heut zu Tage die Stücke des Flosses am Ufer des Sees und zum Gedächtniß dieser Geschichte das fürstlich württembergische Wappen und andere Sachen mehr in Stein gehauen vor Augen sähe. Andere bewiesen mit vielen Zeugen, daß ein Erzherzog von Oesterreich den See gar hätte wollen abgraben lassen; es sei ihm aber von vielen Leuten widerrathen und durch die Bitte der Landleute sein Vornehmen hintertrieben worden, aus Furcht, das ganze Land möchte untergehen und ersaufen. Ueberdies hätten höchstgedachte Fürsten etliche Kägel voll Forellen in den See setzen lassen, die seien aber sämmtlich, eher als in einer Stunde, in ihrer Gegenwart abgestanden und zum Auslauf des Sees hinausgeflossen, ungeachtet das Wasser, das unter dem Gebirge, auf welchem der See liege, durch das Thal — welches von dem See den Namen habe — hinfließe, von Natur solche Fische hervorbringe, da doch der Auslauf des Sees in dasselbe Wasser sich ergieße.

### Das eilfte Kapitel.

Simpler recht wunderbarlich Dank sagen hört,  
Darauf er zu heiligen Gedanken sich kehrt.

Die Aussage dieser Letzteren machte, daß ich jenen Ersteren beinahe völligen Glauben zustellte, und bewog meinen Vorwitz, daß ich mich entschloß, den wunderbaren See zu Volkseroman. V.

Beschauen. Von denen, welche neben mir alle jene Erzählungen gehört hatten, gab der Eine dies, der Andere jenes Urtheil darüber, woraus denn ihre unterschiedlichen und wider einander laufenden Meinungen genugsam erhellten. Ich meines Theils sagte: der deutsche Name Mummel=See gebe genugsam zu verstehen, daß es um ihn, wie um eine Maskerade oder einen Mummenschanz, ein verkapptes Wesen sei, also daß nicht Jeder seine Art sowohl als seine Tiefe ergründen könne, die doch auch noch nicht wäre erfunden worden, obschon so hohe Personen sich dessen unterfangen hätten, und ging damit an denjenigen Ort, wo ich vor einem Jahre mein verstorbenes Weib das Erstmal sah und das süße Gift der Liebe einsoff.

Dasselbst legte ich mich auf das grüne Gras in den Schatten nieder; ich achtete aber nicht mehr, wie ehemals, darauf, was die Nachtigallen daher pfliffen, sondern ich betrachtete, was für Veränderungen ich seither erduldet hätte. Da stellte ich mir vor Augen, daß ich an ebendenselben Orte den Anfang gemacht, aus einem freien Kerl zu einem Knechte der Liebe zu werden, und daß ich seither aus einem Officier ein Bauer, aus einem reichen Bauer ein armer Edelmann, aus einem Simplicius ein Melchior, aus einem Wittwer ein Ehemann, aus einem Ehemanne ein Gauch und aus einem Gauch wieder ein Wittwer geworden wäre; desgleichen, daß ich aus dem Sohne eines Bauern zu dem Sohne eines rechtschaffenen Soldaten, und gleichwohl wieder zu dem Sohne meines Knans geworden. Da führte ich mir zu Gemüthe, wie mich seither mein Schicksal meines Herzbruders beraubt und hingegen anstatt seiner mit zwei alten Eheleuten versorgt hätte. Ich dachte an das gottselige

Leben und Absterben meines Vaters, an den erbärmlichen Tod meiner Mutter, und daneben auch an die vielfältigen Veränderungen, denen ich mein Lebtag unterworfen gewesen wäre, also daß ich mich des Weinens nicht enthalten konnte. Und indem ich mir zu Gemüthe führte, wie viel schönes Geld ich die Tage meines Lebens gehabt und unnützlicher Weise durch die Gurgel gejagt und verschwendet hätte, zumal ich solches auch zu bedauern anfing, kamen zwei gute Schlucker oder Weinbeißer — denen die Kolik in die Glieder geschlagen, weswegen sie denn erlahmt waren und das Bad sammt dem Sauerbrunnen gebrauchten — die setzten sich zunächst bei mir nieder, weil es eine gute Ruhestätte hatte, und klagten je Einer dem Andern seine Noth, weil sie vermeinten allein zu sein. Der Eine sagte: „Mein Doctor hat mich hierher gewiesen, als Einen, an dessen Gesundheit er verzweifelt, oder als Einen, der nebst Andern dem Wirthe für das Fäßlein mit Butter, das er ihm neulich geschickt hat, Genugthuung geben soll. Ich wollte, daß ich ihn entweder die Tage meines Lebens niemals gesehen, oder daß er mir gleich Anfangs in den Sauerbrunnen zu gehen gerathen hätte, so würde ich entweder mehr Geld haben, oder gesünder sein, als jetzt; denn der Sauerbrunnen schlägt mir wohl zu.“ „Ach!“ antwortete der Andere, ich danke meinem Gott, daß er mir nicht mehr überflüssiges Geld bescheert hat, als ich vermag; denn hätte mein Doctor noch mehr hinter mir gewußt, so hätte er mir noch lange nicht in den Sauerbrunnen zu gehen gerathen, sondern ich hätte zuvor mit ihm und seinen Apothekern, die ihn deswegen alle Jahre schmieren, theilen müssen, und hätte ich gleich darüber sterben und verderben sollen! Die

Schabhälse rathen unser Einem nicht eher an einen so heilsamen Ort, es sei denn, daß sie Einem nicht mehr zu helfen getrauen, oder nichts mehr an Einem zu rupfen wissen. Wenn man die Wahrheit bekennen will, so muß ihnen derjenige, welcher sich mit ihnen einläßt, und hinter welchem sie Geld wissen, nur dafür lohnen, daß sie ihn krank erhalten.

Diese Zwei hatten noch viel Schmähens über ihre Doctoren, aber ich mag es darum nicht alles erzählen; denn die Herren Aerzte möchten mir sonst feind werden und mir künftig etwa ein Abführungsmittel eingeben, das mir die Seele austreiben möchte. Ich habe dieses nur darum gemeldet, weil mich der letztere Patient mit seiner Dankfagung, daß ihm Gott nicht mehr Geld bescheert habe, dergestalt tröstete, daß ich mir alle Anfechtungen und schweren Gedanken, die ich damals des Geldes halber hatte, aus dem Sinne schlug. Ich entschloß mich daher, weder mehr nach Ehren, noch nach Geld, noch nach etwas Anderem, das die Welt liebt, zu trachten. Ja, ich nahm mir vor, zu philosophiren und mich eines gottseligen Lebens zu bestreben, zumal meine Unbussfertigkeit zu bereuen und mich zu erkühnen — gleich meinem seligen Vater — auf die höchsten Stufen der Tugenden zu steigen.